

Lieber Christian,

schönes Abendessen in Passau, in der traditionsreichen Heilig-Geist-Stiftsschenke, wo seit 1000 Jahren Gäste bewirtet werden: Unser gemeinsamer Verleger Detlef Prinz war am Vorabend des Aschermittwochs aus München gekommen, wo er sich Deinen eindrucksvollen Stadtoberhaupt-Auftritt beim „Tanz der Marktfrauen“ angesehen hatte. Am nächsten Tag „Politischer Aschermittwoch“ in der bis auf den letzten Platz überfüllten Dreiländerhalle in Passau mit 5000 Leuten – ganz großes Kino. Es geht aus aktuellem Anlass natürlich sofort um die Ukraine und die Krise auf der Krim, und ich erinnere an den 17. Februar 1988, den letzten Aschermittwoch von Strauß. Als die Welt im Banne seines verwegenen Fluges zu Gorbatschow stand. „Wenn Russland und Deutschland sich gut verstehen, ist es gut für Europa.“ Die Leute sind sofort auf unserer Seite, als Seehofer und ich gegen das Russland-Bashing in den Medien angehen. „Moskau gehört genauso zu unserem Europa wie Kiew“ rufe ich in den Saal – langanhaltender Beifall der Anwesenden. Wunderbare Veranstaltung, live in mehreren TV-Kanälen, am Abend große Berichterstattung bei

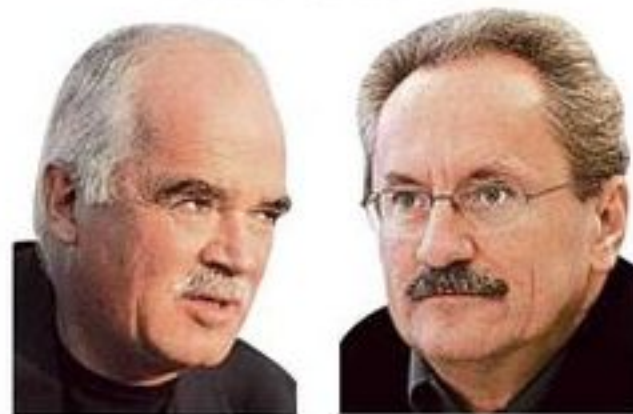
den Öffentlich-Rechtlichen, am nächsten Morgen in den überregionalen Tageszeitungen. Damit es nicht zu schön wurde: Der Münchner Merkur und die Abendzeitung (die am gleichen Tag Insolvenz anmeldete) veranstalteten ein kleines Kontrastprogramm mit Anti-Gauweiler-Pöbeleien von Erwin Huber und Gerda Hasselfeldt. Meine Partei-Familien-Bande. Du kennst das ja.

Ich denke, wir sollten uns über die Russland-Ukraine-Tragödie austauschen und was politisch getan werden muss.

Die Schiefelage des politischen Kiew hat am Wochenende der 90 jährige Henry Kissinger auf den Punkt gebracht. Er verortet die Wurzel des Problems der „jungen unabhängigen Ukraine“ in der Tatsache, dass deren Politiker – ohne Rücksicht auf Verluste – den widerspenstigen Teilen der Gesellschaft ihren Willen aufzwingen wollen: „Erst von der einen, dann von der anderen Seite. Das ist der Kern des Konflikts zwischen Viktor Janukowitsch und seiner Hauptgegnerin Julia Timoschenko.“ Kissinger weist auch darauf hin, dass der Westen begreifen muss, dass die Ukraine für Russland „niemals nur ein beliebig anderes Land, also Ausland, sein kann. Die russische Geschichte begann mit der Kie-

wer Rus. Jahrhundertlang war die Ukraine Teil Russlands und ihre Geschichten waren verwoben.“ Kissinger zitiert den berühmtesten aller Dissidenten – Alexander Soltschenizyn –, der immer wieder betont hatte, dass die Ukraine integraler Teil der russischen Geschichte „und, ja, auch Russlands“ sei. Die Krim soll zwar nicht Teil der russischen Föderation werden – einen Verbleib wie bisher im ukrainischen Staat hält er aber auch nicht für möglich. „Die Beziehungen der Krim zur Ukraine sollten

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Passau – Familienbande – Henry Kissinger

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

auf eine weniger täuschende Basis zu stellen sein“. Er schlägt deshalb vor, dass die Ukraine die Autonomie der Krim nach international überwachten Wahlen anerkennt.

In dieser Situation müssen wir uns vor jeder einseitigen Parteinahme auch gegen Russland zurückhalten. Ja, das Völkerrecht wurde wieder einmal verletzt – Dein Parteilfreund Schröder hat aber mit der Aussage genauso Recht, dass der Westen in den letzten Jahren eine höchstwahrscheinlich größere Zahl von Völkerrechtsverletzun-

gen an der Backe hat. Schröders Vergleich mit dem Nato-Krieg im Kosovo ist sogar eher schmeichelhaft, da Russland die Krim nicht, wie die Nato den Kosovo, bombardiert und zahllose gegnerische Soldaten getötet hat, keine Brücken und Botschaftsgebäude zerstörte und auch keine Eisenbahnen durch Raketenbeschuss zum Entgleisen gebracht hat.

Bemerkenswert ist auch, dass das ukrainische Parlament bei seinem ersten Zusammentreten nach der Revolte den Beschluss fasste, dem Russischen und weiteren Sprachen in Gebieten mit ethnischen Minderheiten von mehr als 10 Prozent den Status einer „offiziellen regionalen Sprache“ zu entziehen. Damit hatte man mit einem Schlag die überwiegend russischsprachige Bevölkerung der Krim von ihrer Muttersprache abgeschnitten, ein Gebiet von etwa drei Vierteln der Schweiz.

Jetzt rächt sich auch, dass Brüssel Kiew in Bezug auf Russland und die EU in die Situation eines Entweder-oder gebracht hat. Das schäbige und extrem kurzsichtige Ziel der Apparate-EU in Brüssel war, Russland aus Europa herauszuhalten. Nato-Generalsekretär Rasmussen tut sich gerade mit Vorschlägen für Militärmanöver in der

Ukraine hervor. Um es mit einem populären Buchtitel über den Ersten Weltkrieg zu sagen: Die „Schlafwandler“ gehen wieder um. George-Bush-junior-Europäer.

Kissinger jedenfalls warnt seine Landsleute vor einer Fehleinschätzung des russischen Staatschefs: „Die Dämonisierung Putins ist keine Politik, sondern Alibi für das Fehlen einer solchen. Und Amerika sollte sich hüten, ihn wie einen Irren zu behandeln, dem man geduldig die eigenen Regeln beibringen will. Putin ist ein ernstzunehmender Stratege unter den Prämissen russischer Geschichte.“ Fast gleichlautend Helmut Kohl gestern in der Bild-Zeitung.

Also: Die Sanktionsdrohungen der EU sind kontraproduktiv. Unabhängig davon finde ich, dass die deutsche Regierung und Merkel und Steinmeier persönlich bei allem in dieser Krise noch die beste Figur gemacht haben. Ein Fleißbild für die Große Koalition.

Dein Peter Gauweiler

P.S.: Freu mich, nächsten Donnerstag von Dir eine saubere Analyse des Münchner Oberbürgermeister- und Stadtrat-Wahlergebnisses zu erfahren. Sei nicht traurig, wenn's für Euch schiefgeht. Seppi Schmid is watching you!